

Läfst man das Material in dieser Bearbeitung im großen Ganzen als richtig gelten — absolute Genauigkeit ist dabei freilich nicht erzielt — so kann man nicht ohne Interesse den Nachweis verfolgen, daß trotz Sinkens des Gersten- und Hopfenpreises und des Brennholz-Preises bei gleichbleibendem Kohlenpreise und nur unerheblicher Zunahme der Verzehrungssteuer doch ein Steigen des Bierpreises in zehn und fünfundzwanzigjährigen Perioden eintritt, was auf sehr starke Zunahme der Nachfrage schliessen läßt.

Von fünfzig zu fünfzig Jahren macht sich dieselbe Steigerung der Preise auch bei den übrigen Factoren bereits in mehr oder weniger entschiedenem Verhältnisse geltend. Freilich werden wir in Bezug auf die Annahme dieser Resultate etwas stutzig, wenn wir ihnen gegenüber die Berechnungen des Baron Steiger über die Verschiedenheit im Preisaufschlage einiger Artikel in Böhmen halten, wonach das gegen 1670 heute etwa dreifach theurer gewordene Bier aus fünfzehn theurer gewordenen Ingredienzien, mit zehnfach größeren Brennmaterial-Kosten, zehnfach besser bezahlten Arbeitern und unter vierfach höherer Besteuerung erzeugt werden muß. Nach den Zahlen des Buschtiehrader Elaborates selbst aber ist das Bier zwischen 1671 bis 1680 und 1861 bis 1870 gestiegen wie 1:2'81, Gerste wie 1:4'8, Hopfen wie 1:6'52, Holz wie 1:6'14 und die Verzehrungssteuer wie 1:6'54, so daß die zuerst hervorgehobene einseitige Steigerung des Bierpreises doch nur ein vorübergehendes Mißverhältnis bedeuten kann, während im Ganzen die Ergebnisse von Steiger und von Buschtiehrad doch annähernd übereinstimmen, und die geringe Preiszunahme von Bier als Industrieproduct geradezu frappant die Vervollkommnung der Brauereitechnik und Oekonomie darzulegen vermag. Wie deutlich würde das auf einer graphischen Tafel hervortreten, welche mit logarithmischer Theilung angelegt wäre. Auch die Vergleichung der Steinkohlen mit der Holzökonomie ist sehr lehrreich und liefert in den Zahlen des Steinkohlenpreises und des Holzäquivalentes für einen Centner mittlerer Würfelkohle nachfolgendes Ergebnis:

1772	Steinkohle	(ununterchieden)	7'2	kr.	Holzäquivalent	10	kr.	oder	1:1'39
1782	"	"	7'2	"	"	12	"	"	1:1'67
1792	"	"	8'2	"	"	20	"	"	1:2'44
1802	"	"	6'3	"	"	24	"	"	1:3'89
1812	Würfelkohle		15'4	"	"	32	"	"	1:2'06
1822	"		12'6	"	"	24	"	"	1:1'91
1832	"		14'7	"	"	20	"	"	1:1'36
1842	"		22'4	"	"	32	"	"	1:1'43
1852	"		22'4	"	"	65	"	"	1:2'90
1862	"		32	"	"	62	"	"	1:1'94
1872	"		40	"	"	62	"	"	1:1'55

Endlich hat sich der Prager Collectivausstellung, äußerlich wenigstens, auch Professor Lafpeyres angeschlossen, dessen graphische Tafeln wir, so weit ihre Technik dabei in Frage kam, schon oben erwähnt haben. Die erste Serie über 310 Hamburger Export- und Importartikel von 1847 bis 1870 führt auf 18 Blättern den Nachweis der enormen Steigerung, welche seit der Entdeckung der californisch-australischen Goldschätze und durch dieselben fast alle Waarenpreise erlebt haben. Der Verfasser hatte dazu in der tabellarischen Uebersicht über den hamburgischen Handel ein reiches und zuverlässiges Material, wie es kaum in solcher Vollständigkeit irgend wo anders getroffen wird. Die Hamburger Waaren-Preiscourante, das sei hier nur beiläufig nach Soetbeer bemerkt, werden seit 1736 wöchentlich von der Commerzdeputation herausgegeben und hat eine Unterbrechung nur während der Belagerung vom Jänner bis Juni 1814 stattgefunden. Die Notirung der Preise geschieht durch die für die verschiedenen Geschäftszweige damit beauftragten Makler, welche jedes Jahr dazu ernannt werden; für die wichtigeren Artikel ist je zwei Maklern die Notirung übertragen.